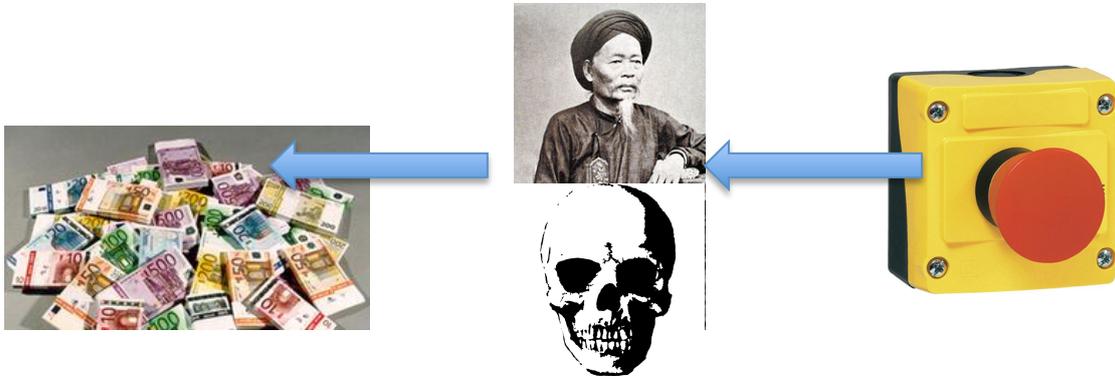


5 Der Todesknopf



**Wärst du bereit,
für 100.000 Euro
durch das Drücken
eines Knopfes
einen unbekanntem
chinesischen Mandarin¹
zu töten?**

¹ Mandarin: hoher chinesischer Würdenträger (Gelehrter, Richter, Beamter)

100.000 €

für

Tod

durch

Knopfdruck

Folgendes Gedankenexperiment findet sich in Balzacs Roman ‚Le Père Goriot‘, wo es (fälschlich) Rousseau zugeschrieben wird. Hier geht es um die spekulative Möglichkeit, einen völlig unbekanntem und weit entfernten Menschen durch einen bloßen Gedankenakt zu töten und sein Vermögen zu erben.

In der fraglichen Szene trifft Rastignac, ein von ständigen Geldsorgen und von seiner Liebe zu einer reichen verheirateten Frau umtriebener junger Mann, im Jardin du Luxembourg seinen Freund Bianchon, der ihn sofort auf seine sorgenvolle Miene anspricht. Es entspinnt sich folgender Dialog:

„Mich plagen üble Gedanken.“

„Welcher Art? Solche Gedanken sind heilbar.“

„Wie das?“

„Indem man ihnen nachgibt.“

„Du spottest, ohne zu wissen, worum es sich handelt. Hast du Rousseau gelesen?“

„Ja.“

„Erinnerst du dich des Abschnittes, wo er den Leser fragt, was er in dem Falle tun würde, dass er, ohne sich aus Paris fortzubgeben, sich bereichern könne, indem er einzig durch seine Willenskräfte in China einen alten Mandarin töte?“

„Ja.“

„Na also.“

„Pah! Ich bin schon bei meinem dreiunddreißigsten Mandarin.“

„Mach keine Witze. Also, wenn es bewiesen wäre, die Sache sei möglich, und du brauchtest nur mit dem Kopf zu nicken: Würdest du es dann tun?“

„Ist er schon sehr alt, der Mandarin? Aber Unsinn, jung oder alt, Paralytiker oder gut auf den Beinen; du großer Gott... Den Teufel auch! Kurz und gut: nein!“

„Du bist ein guter Kerl, Bianchon. Aber wenn du nun eine Frau so sehr liebtest, dass du im ihretwillen deine Seele stracks in die Hölle schicken würdest, und wenn du nun Geld brauchtest, viel Geld, für ihre Kleidung, für ihren Wagen, für alle ihre Wünsche und Launen?“

